

1000 Euro für eine Schwimmstunde

Gemeinderat Bürgermeister André Dörr rechnete vor, wie Michelbach durch die Defizitbeteiligung am Hallenbad Kindern aus anderen Landkreisen den Schwimmunterricht finanziert. *Von Beatrice Schnelle*

Eigentlich sollte es bei TOP 7 im Michelbacher Gemeinderat um Anpassungen des bereits im Oktober diskutierten Haushalts 2026 gehen. Darin steht laut Kristiane Neidhardt nun voraussichtlich mit rund 1,1 Millionen Euro zwar ein um 190.000 Euro geringeres Minus unterm Strich.

Die Finanzlage

Auf der anderen Seite erhöht sich jedoch der Kreditbedarf um 100.000 auf 900.000 Euro. Bis Ende 2029 fehlen liquide Mittel in Höhe von rund 5,48 Millionen Euro, trotz für diesen Zeitraum veranschlagten Kreditaufnahmen von 5,5 Millionen Euro. „Wir müssen unsere liquiden Eigenmittel so lange wie möglich schonen“, betonte die Kämmerin.

Dann überbrachte Bürgermeister André Dörr eine gute Nachricht – allerdings ohne Gewähr. Aus dem von Bund und Ländern beschlossenen Sondervermögen könnte der Landkreis Hall rund 41 Millionen Euro erhalten: „Wenn es so sein wird, sprechen wir von über 2,4 Millionen Euro, die an die Gemeinde Michelbach gehen.“ Das Geld sei ausschließlich für investive Maßnahmen wie die anstehende Schulsanierung nutzbar, nicht für Unterhaltszahlungen, wie sie etwa für die Michelbacher Schwimmhalle nötig wären, erklärte Dörr vorsorglich.

Trotzdem rückte das Bad plötzlich ins Zentrum der Debatte. Die Vorgeschichte ist bekannt: Der Vertrag zwischen den Stadtwerken als Eigentümerin und der Gemeinde läuft Ende 2025 aus. Eine Verlängerung würde die Abmangelzahlung für Michelbach auf über 170.000 Euro jährlich steigern, da die Stadtwerke das Minusgeschäft nicht weiterhin tragen. Alternativ droht die Schließung.

80 Schulstunden Nutzung

Die Stadtwerke planen zugleich Investitionen im Schenkenseebad, um das Schulschwimmen dort zu verbessern. Dörr stell-



Zwei Generationen haben hier schon schwimmen gelernt. Doch jetzt würde der Weiterbetrieb der Schwimmhalle in Michelbach die Gemeinde mehr Geld kosten, als sie sich leisten kann. *Foto: Beatrice Schnelle*

te klar, dass es sich die Verwaltung mit der Entscheidung zur Zukunft der Schwimmhalle nicht leicht mache. Die Zahlen aber sprächen für sich.

Die Gemeinde nutze die Halle mit rund 80 Schulstunden im Jahr und zahle dafür bereits jetzt mehr als 30.000 Euro: „Das sind pro Schulstunde über 375 Euro – wir subventionieren die Schwimmhalle ohne Ende. Wenn wir morgen mit den Kindern ins Schenkenseebad gehen, zahlen wir 40 Euro.“

Natürlich sei das Hallenbad vor Ort „näher, geschickter und besser“, doch die Gemeinde trage seit zwei Jahrzehnten eine unverhältnismäßig hohe Last. Nach dem Auslaufen des Vertrags mit den Stadtwerken verschärfe sich

die Lage: „Dann müssten wir die Schwimmhalle doppelt und dreifach subventionieren.“

Hauptnutzerin ist die DLRG

Auch den Hauptnutzer brachte Dörr zur Sprache. Sogar aus Wüstenrot und Großerlach kämen Kinder über die DLRG Mainhardt nach Michelbach: „Also aus ganz anderen Landkreisen, und wir subventionieren diesen Kindern den Schwimmunterricht.“ Das könne sich die Gemeinde nicht länger leisten. Wenn man am Ende 1000 Euro für eine Schwimmstunde zahlen müsse, stehe das in keinem Verhältnis mehr.

„Vor 20 Jahren waren wir froh, dass die Stadtwerke die Schwimmhalle übernommen ha-

ben, weil sie damals schon eine Geldvernichtungsmaschine war“, stellte der Rathauschef fest. Wolfgang Schickner und Klaus Maas forderten weitere Gespräche mit den Stadtwerken, schließlich sei Michelbach dort ein wichtiger Kunde.

Hartmut Lang will das Thema in den Kreistag bringen, da die Schließung der Halle „kein Michelbacher Problem“ sei. Alle Nutzergruppen, darunter das Evangelische Schulzentrum Michelbach, hätten längst deutlich gemacht, dass sie nicht mehr zahlen könnten oder wollten, bedauerte Dörr.

Auch über einen Förderverein habe man nachgedacht. Solche Vereine seien in anderen Kom-

munen aber nur für Freibäder gegründet worden. Mit den Kosten für die ganzjährige Unterhaltung eines Hallenbads samt Gebäudetechnik könne man das nicht vergleichen.

Wolfgang Schickner erinnerte daran, dass die Gemeinde das Bad für vertraglich bereits festgelegte 340.000 Euro zurückkaufen könne: „Aber was machen wir dann? Dann haben wir das Ding an der Backe und brauchen Millionen, um etwas zu entwickeln.“ Da sei der Weiterbetrieb mit erhöhtem Abmangel doch günstiger.

„Mir geht es ganz, ganz schlecht bei dem Thema“, stöhnte Herrmann Renz. Über das Bad werde sicher noch öfter diskutiert werden, versprach der Bürgermeister.